Bienenflug in Löwenzahnwiesen

Autor(en): **Schmid-Marti, Frieda**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **26 (1936)**

Heft 21

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-643031

Nutzungsbedingungen

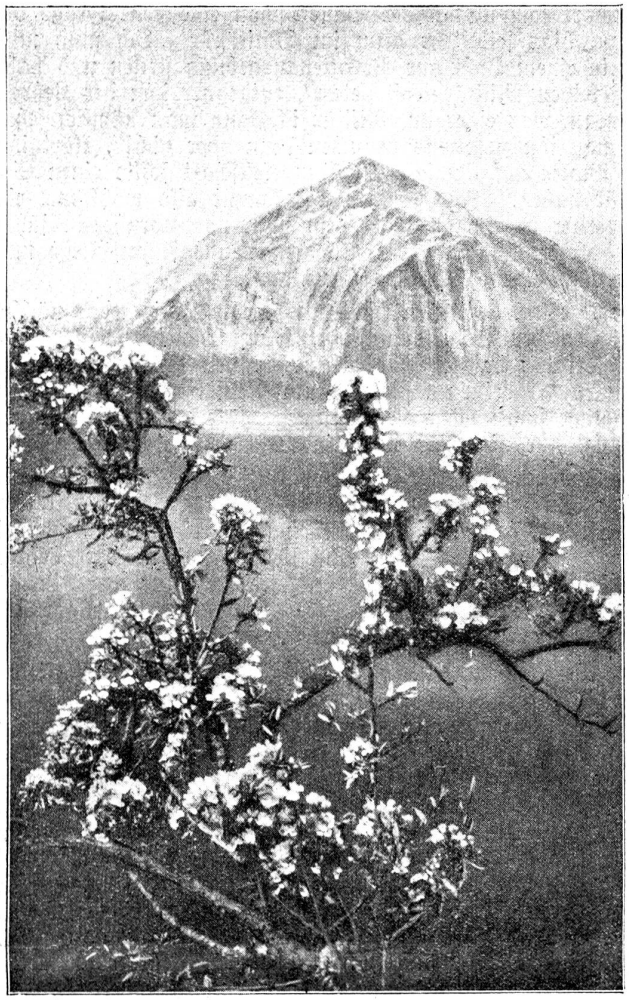
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Mai-Idyll bei Gunten am Thunersee. Phot. Schweizer, Bern.

Blick auf den Lehrer, der mitleidig und herablassend an dem jungen Mann hinuntergleitet: „Mhm, Sie sollten noch ein wenig zunehmen." Herr Leibundgut braucht als Maßstab zur Bewertung der andern Menschen seine eigene, umfangreiche Gestalt, die sich in einem guten Ernährungszustand befindet. Also einen Schmerbauch sollte einer auch noch haben und vielleicht sogar im Gnagi-Verein sitzen, um als Lehrer in Betracht zu kommen.

Das letzte Mitglied der Schulkommission, das der Lehrer noch zu besuchen hat, ist Hans Gutjahr, Landwirt. Sein Hof liegt am Rande des Dorfes, ganz in einem Wald von Obstbäumen versteckt. Der Bauer, ein alter, runzeliger Mann mit einem klugen Kopf, sitzt auf einer Bank vor seinem Haus und liest die Zeitung. Dazu pafft er behaglich aus seiner Pfeife eine Wolke nach der andern in die laue Abendluft hinaus. Vor ihm sitzt ein kleiner Knabe auf dem Boden und spielt mit farbigen Steinchen. Mit lautem Gebell stürzt plötzlich der Haushund unter dem Stallbänklein hervor auf den herannahenden Lehrer los. Aber der Bauer beruhigt den fleißigen Wächter: „Komm hierher, Bäri, komm, leg' dich." Etwas unwillig gehorcht Bäri und legt sich neben dem spielenden Knaben auf den Boden, mit drohenden Augen nach dem Lehrer schielend, der freundlich grüßend auf Herrn Gutjahr zuschreitet und sich vorstellt. „So, so, Ihr seid also auch ein Schulmeister", sagt Herr Gutjahr, nachdem er den Lehrer eine Zeitlang still, aber mit scharfem Auge betrachtet hat, „leider ist jetzt gerade mein Sohn nicht hier. Ihr solltet Euch eigentlich meinem Sohne vorstellen; denn der ist nämlich in der Schulkommission. Aber kommt und nehmt einen Augenblick Platz, ich will ihm dann sagen, daß Ihr da gewesen seid."

(Schluß folgt.)

Bienenflug in Löwenzahnwiesen.

Von Frieda Schmid-Marti.

Trunken von des Nektars süßen Bronnen
Breiten sie die gelbbestäubten Flügel,
Gleiten taumelnd auf aus goldgeflammtem Blumenmeer.
Fliegen schwer — gesegnet schwer —
Zu mir her
Auf meinen Hügel.

Bergen ihren Fleiß im kleinen Haus,
Fliegen emsig wieder aus,
Rastlos in das Land der Wonnen,
In das Meer der tausend Sonnen. —
Aller Süße sonnenseliger Stunden
Hat das kleine Flügelvolk mich heut' verbunden.

Guten Morgen!

Die dunkle Nacht ist gewichen, und rosafarben bricht ein neuer Tag an.

Mit einem Ruck zieht Frau Bühler die Decke von dem schlafenden Lieschen weg.

„Heraus, es ist Zeit", ruft sie laut und öffnet das Fenster. Lieschen ist arg erschreckt aufgefahren. Verstört blickt es um sich und findet sich nur langsam zurecht.

„He, he, aufstehen", ermahnt die Mutter und geht zum Zimmer hinaus. Noch einmal gähnt Lieschen und erhebt sich schließlich widerwillig und mürrisch.

Kein Wunder, daß Lieschen den ganzen Tag über schlechter Laune ist, wenn sie ihn derart beginnen muß. Mißmutig begibt sie sich zur Schule. Vielleicht hat diese täglich sich wiederholende Szene eine bleibende Wirkung und Lieschen wird auch in späteren Tagen eine Abscheu vor dem Aufstehen haben. Und seine Mutter, wird es sie wohl immer lieben und verehren? —

Auch Trudchen, Lieschens Freundin, ruht friedlich schlummernd in ihrem Bettlein. Da öffnet seine Mutter sachte die Zimmertüre.

„Trudchen", ruft sie leise. Das Kind bewegt sich, dreht sich um und schläft weiter.

„Trudchen", wiederholt die Mutter etwas lauter und setzt sich auf den Rand des Kinderbettleins. Jetzt öffnet das kleine Mädchen seine Aeuglein und sein Blick fällt geradewegs auf das fröhlich lachende Gesicht der Mutter. Mit einem glücklichen Leuchten in den Augen beugt sich die junge Frau über ihr Kind. Trudchen reibt sich die Aeuglein, lächelt und schlingt liebevoll seine Aermchen um den Hals der Mutter.

„Guten Morgen, Trudchen", sagt diese und drückt einen innigen Kuß auf die zarte Stirn der Kleinen.

Für beide wird der erste Augenblick nach Trudchens Erwachen zum wahren Erlebnis. Schön, friedlich und voller Glück. Und ebenso glücklich und mit freudigem Herzen wird es nun aufstehen und zur Schule gehen. Den ganzen Tag wird der Sonnenschein in seiner Seele wohnen und alles, was ihr begegnen wird, mit seinem Glanz vergolden. Mögen da und dort auch Widerwärtigkeiten lauern, sie wird ihnen standhalten. Anders als ihre arme Freundin Lieschen, die allem so mürrisch und unzufrieden gegenüber steht.